№ 133. Freitag, den 9. Juni 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Grundpfeiler des Staates.

Bei dem Festmahle der Leibhusaren in Danzig sprach Kaiser Wilhelm II. die Ansicht aus, daß Armee und Marine die Grundpfeiler des Staates seien. Jeder Bürger hat verfassungsmäßig das Recht der freien Meinungsäußerung, sei seine Meinung richtig oder falsch. Dieses Recht steht auch dem Kaiser als dem ersten Bürger des Reiches zu, mag er nun den Zaren als den Vertreter altbewährter monarchischer Traditionen feiern, oder im Reichstagsgebäude den Gipfel der Geschmacklosigkeit erblicken oder Armee und Marine für Grundpfeiler des Reiches erklären. Geschmack und Ansichten sind verschieden, und wenn der Kaiser eine andere Ansicht hat und äußert wie andere Bürger, so ist er ebenso in seinem Rechte, wie es die anderen Bürger sind. Dennoch erscheint es thunlich, auf die in Danzig gefallene Aeußerung einzugehen, weil sie sich auf dem Hintergrunde der Militärvorlage abhebt. In dem Augenblick, wo in Deutschland die Regierungen ganz außerordentliche Anforderungen für das Heer stellen, wo die Friedenspräsenz des Heeres gegen den Wunsch von Millionen von Bürgern erhöht werden soll, wird von hervorragender Stelle im Reiche das Heer als Grundpfeiler des Staates erklärt. Von diesem Standpunkte erscheint kein Opfer zu groß, keine Last zu schwer, wenn die Armee es fordert. Wir sind gewiß die Letzten, die dem Heere die große Wichtigkeit im Staatsleben absprechen, aber Grundpfeiler ist es denn doch nicht, der Grundpfeiler des Reiches ruht wo anders. Staaten, die sich auf Armeen aufbauten und durch Soldaten gestützt wurden, trugen bei allem Glanz den Todeskeim in sich. Das Reich des großen Alexanders zerfiel mit dem Tode seines Schöpfers, das römische Reich zerbröckelte, als es eine Militärmonarchie geworden war. Die napoleonische Herrschaft faßte trotz der Genialität des großen Napoleon nicht Boden. Staaten und Dynastien, die sich auf die Soldaten als ihre Grundpfeiler stützten, ruhten stets auf gläsernen Füßen, einige militärische Niederlagen und des Reiches Herrlichkeit war zersplittert. Hätte der große Friedrich nicht an seinem Volke einen Hinterhalt gehabt, er und sein kleines Preußen wäre mehr als einmal verloren gewesen. Und als man einmal Alles auf die Armee gesetzt hatte, und dieser vermeintliche Grundpfeiler bei Jena-Auerstädt zersplittert war und Preußen verloren schien, da war es das Volk, das mit seinem Blut und Gut eine neue Armee schuf und das Vaterland frei machte. In dem großen Kriege, in dem vor 22 Jahren sich das deutsche Volk die Einheit errang, hätte das deutsche Herr nicht von Sieg zu Sieg schreiten können, wäre es nicht das Volk in Waffen gewesen. Mit dem Blute des deutschen Volkes wurde der Boden gedüngt für des Reiches Krone, das deutsche, erwerbende, steuerzahlende Volk brachte die Mittel an Menschen und Gut zur Führung des Krieges auf. Das deutsche Volk ist es, das seitdem noch Milliarden für das Heer durch seine Arbeit aufgebracht hat. Mitunter will es heute scheinen, als habe man dessen vergessen und wüßte nicht, daß ein Heer nur dann stark sein kann, wenn das arbeitende Volk seinen Brüdern im Waffenrock das brauchbare Material an Blut und Gut gewähren kann. Man betont einseitig die militärischen Interessen und behauptet solange, daß nur möglichst große Heere die Staaten stützen und den Frieden schirmen können, bis man es selbst glaubt. Bisweilen blitzt jedoch die Erkenntniß auf, daß man einem Gespenste opfert. Graf Kalnoky erklärte der ungarischen Delegation am letzten Sonnabend die friedlichen Aussichten und betonte u. A. daß „nicht in den politischen Intentionen der Mächte, wohl aber in der ganzen militärischen Situation eine Gefahr liege, die sich erfreulicher Weise durch die guten Beziehungen zwischen den Monarchen und den Regierungen allmälig vermindere und schließlich wohl ganz beseitigt werden solle." Was heißt dieses aber anderes, als daß der Frieden und mit ihm der Bestand der Staaten nicht wegen sondern trotz der Armeen gesichert sei. Stärker und mächtiger als alle auf den Krieg berechneten, zum Kriege drängenden Rüstungen ist die Scheu, in das Erwerbsleben des Volkes durch einen Krieg störend einzugreifen, denn man wisse, daß dann der Staat in seinen Grundvesten erschüttert würde. Nicht die Armee noch die Marine, sondern das arbeitende erwerbende Volk ist der Grundpfeiler des Staates. Wer bei den bevorstehenden Wahlen das Interesse des arbeitenden Volkes wahrnimmt, der handelt im Interesse des Vaterlandes.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni.

— **Der Kaiser** begab sich Dienstag Vormittag nach dem Tempelhofer Felde zur Besichtigung des Garde-Kürassier- und 2. Garde-Ulanen-Regiments, an der auch Prinz Victor von Italien theilnahm; nach der Besichtigung folgten Beide einer Einladung des Offizierkorps des Garde-Kürassier-Regiments zur Frühstücks-Tafel.

— **Die Deckungsvorschläge.** Mit Deckungsvorschlägen über die Kosten der Militärvorlage wird, wie die „Nationall. Korresp." hört, die Regierung in der kurzen ersten Reichstagssession jedenfalls nicht hervortreten. Ob sie über ihre Pläne in dieser Beziehung einige Andeutungen machen wird, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls werden zunächst Steuervorlagen nicht eingehen. Das wird für den Fall des Zustandekommens des Militärgesetzes der Herbstsession vorbehalten bleiben; vorübergehende Fehlbeträge müssen einstweilen durch Matrikularbeiträge gedeckt werden. Wohl aber wird man erwarten dürfen, daß die Erörterungen im Reichstage, wenn einmal die Verständigung über die Militärfrage in greifbare Nähe tritt, sich vielfach mit der Steuerangelegenheit beschäftigen werden. Es sind im Laufe der Wahlbewegung schon verschiedentlich auch von solchen Seiten, die sonst allen neuen Steuerprojekten zu widersprechen pflegen, Vorschläge zur Mehrbeschaffung von Geld gemacht worden, deren Erfolg und Aussichten zu erörtern heute noch zu früh ist. Man wird aber erwarten dürfen, daß die Sache in den Reichstagsverhandlungen einigermaßen zur Klärung kommt und den Regierungen mancher Fingerzeig gegeben wird, wie die Frage zweckmäßig und mit Aussicht auf Zustimmung des Reichstages gelöst werden könnte. Findet sich eine Mehrheit für die Militärvorlage, so muß sich nothwendig eine solche auch für die Deckung der Kosten finden. Ganz überwiegend ist von verschiedenen Seiten, in erster Linie von den Freisinnigen, nachdrücklich betont worden, daß die erhöhten Lasten nicht den unteren Ständen aufgebürdet werden dürfen, sondern von den wohlhabenderen und leistungsfähigeren Klassen getragen werden müssen.

— **Ein Landrath, der gegen die Regierungspolitik agitirt und kandidirt,** ist der Landrath von Holleuffer in Loewenberg. Derselbe hat auf die Anfrage des sogen. Bundes der Landwirthe dem Grafen v. Nostiz wörtlich erwidert, unter dem 26. Mai, daß er die Forderungen des Bundes der Landwirthe, wie sie in dem Beschluß des Vorstandes festgestellt sind, als berechtigt anerkenne und im Sinne derselben wirken werde. — Zu den Forderungen des Bundes der Landwirthe gehört bekanntlich der Widerspruch gegen den Handelsvertrag mit Rußland. Gerade ein solcher Handelsvertrag aber wird bekanntlich von der Regierung erstrebt. (Tout comme chez nous! D. Red.)

— **Der Triumphzug der Sozialdemokratie.** Unter dieser Ueberschrift schreibt der „Vorwärts": „Alle Berichte unserer „Agitatoren" stimmen darin überein, daß eine solche Begeisterung, eine solche Siegesgewißheit unter den Genossen — eine solche Sympathie für uns in der breiten Masse der Wählerschaft — eine solche Niedergeschlagenheit der Gegner sich bei keiner früheren Wahl gezeigt hat. „Alle Versammlungen überfüllt, eine wahre Völkerwanderung, wo einer von uns spricht — kurz, meine Reise ist ein wahrer Triumphzug" — schreibt ein Genosse, — und dasselbe kann jeder meiner Mit-Agitatoren sagen. Es ist die Sozialdemokratie, die ihren Triumphzug durch Deutschland hält."

— **Für die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit** tritt die freikonservative „Post" in einem Artikel ein, in dem sie schreibt: „Wenn nach der Erschöpfung eines größten Krieges, den wir glücklich bestanden, oder nach dem ohne Krieg erfolgten Wegzug der Kriegsgefahr die euro-

Feuilleton.

Die letzte Rate.

24.) (Fortsetzung.)

Der Fabrikherr und das Brautpaar mischten sich wieder unter die vergnügten Menschen und versuchten es auch wie diese vergnügt zu sein. Doch Verstimmungen des Gemüths lassen sich nicht so leicht hinwegscheuchen, wie sie kommen. Luise blieb ängstlich, der Vater zeigte sich in manchen Augenblicken recht verdrießlich und der Leutnant sorgenvoll. Wenn es ihm auch gelingen mochte, ungereimte Anschuldigungen abzuweisen, sein Ruf stand immer auf dem Spiel, und das ist nicht leicht zu verschmerzen von Jemandem, der eigentlich nichts weiter auf der Welt besitzt als diesen Ruf. Allen Dreien wurde das lange Hinausschieben der Festlichkeit zur Last, und sie waren froh, als man endlich genug davon hatte und sich unter Danksagungen dem Festgeber und dessen Angehörigen empfahl.

Nach kurzem Abschiede entfernte sich auch Weilmann, um seine Wohnung aufzusuchen. Er legte sich zwar sofort zu Ruhe, fand solche aber noch lange nicht. Erst gegen Morgen verfiel er in einen unruhigen Schlummer, aus welchem er nur erwachte, um seine schlimmsten Befürchtungen verwirklicht zu sehen. Der Regimentsadjutant stand vor seinem Lager. Derselbe hatte ihn geweckt und kündigte dem Erwachten an, daß er den Befehl habe, ihn zum Untersuchungsarrest abzuführen.

Der gegen Weilmann abgeschossene Pfeil schien von besonderer Schnellkraft getrieben zu werden.

Leutnant v. Weilmann zeigte kaum eine Spur von Ueberraschung, sondern faßte sich schnell. Er beachtete nicht weiter die kalte feierliche Haltung des Adjutanten, bat aber, ihm zu erlauben, seine verlobte Braut und deren Vater benachrichtigen zu dürfen, daß er dienstlich abgehalten sei, sich in der nächsten Zeit bei ihnen einzufinden.

„Ich habe den strengen Befehl," antwortete der Kamerad, „Sie vom Augenblick Ihrer Verhaftung ab mit Niemandem, nicht einmal mit Ihrem Diener verkehren zu lassen."

Weilmann sah den Adjutanten ganz erstaunt an, sprach jedoch kein Wort. Dagegen kleidete er sich nun schnell an und verließ mit dem Adjutanten seine Wohnung.

Friedrich stand draußen im Flur und seine betrübte Miene deutete an, daß er wußte, was vorging, daß er also wohl gehört hatte, was zwischen dem Adjutanten und seinem Herrn gesprochen worden war.

Das Rathhaus in Lühne nimmt die Mitte des Marktplatzes ein. In demselben befinden sich auch die Räumlichkeiten des Bezirksgerichts und die Hauptwache der Garnison des Ortes. Als die beiden Herren, ohne ein Wort miteinander gewechselt zu haben, auf dem Marktplatze anlangten, wendete sich der Leutnant v. Weilmann der Hauptwache zu, in welcher auch die Militärarrestlokale lagen.

„Nicht dorthin," sagte jedoch sein Begleiter, „wir haben noch erst auf dem Gerichte zu thun!"

Wiederum stutzte Weilmann, doch wiederum kam er, ohne etwas zu äußern, der Aufforderung seines Begleiters nach. Man betrat die Räume des Gerichts und in demselben eines der Verhörzimmer. In diesem waren vier oder fünf Bureaubeamte und drei Polizeibeamte anwesend. Alle machten sehr ernste Gesichter, dankten jedoch den eintretenden und sie begrüßenden Offizieren durchaus höflich.

„Ihren Säbel, Herr v. Weilmann!" sagte der Adjutant hierauf zu dem Genannten. Dieser Akt hatte jedenfalls etwas Auffallendes, Unbegreifliches für Weilmann, dennoch fügte er sich ohne Widerstreben der an ihn gestellten Forderung, schnallte seinen Säbel ab und reichte die Waffe dem Adjutanten hin. Dieser hatte inzwischen ein Schreiben aus seiner Tasche gezogen. Mit der einen Hand nahm er den dargebotenen Säbel, mit der anderen hielt er Weilmann das Schreiben hin. Form und Umschlag desselben verriethen die im Innern befindliche Kabinetsordre.

„Lesen Sie sofort!" sagte der Adjutant und Weilmann kam auch dieser Weisung nach.

„Also entlassen?" sagte er mit einem Blick auf das hervorgezogene Papier. „Das mag sein, aber was soll denn —"

„Meine Herren," fuhr der Adjutant fort, ohne auf den Leutnant zu hören, indem er sich an die Gerichtsbeamten wendete, „ich überliefere Ihnen hiermit den früheren Leutnant v. Weilmann; verfahren Sie mit demselben nach den Ihnen bereits zugegangenen Befehlen —"

„Das ist doch stark!" fuhr nun Weilmann endlich zornig auf.

Doch der Adjutant würdigte ihn keines Blickes, grüßte die anwesenden Beamten leicht und entfernte sich klirrenden Schrittes.

„Was soll denn diese Komödie eigentlich bedeuten?" rief Weilmann, sich jetzt ebenfalls an die Beamten wendend.

„Wir spielen hier keine Komödie, mein Herr," erklärte einer der Gerichtsbeamten. „Sie sind uns durch Reskripte der Ministerien des Krieges und der Justiz zur Einleitung einer Untersuchung gegen Sie überwiesen worden. Bitte, folgen Sie ohne Zögern jenen Männern da, welche Sie vorläufig unterbringen werden."

Weilmann stand sinnend, überlegend und prüfend da. Einer Prüfung unterwarf er nämlich die anwesenden Gerichtsherren. Was in dem kurzen Augenblick Alles durch seinen Kopf fuhr — Wer vermag es zu sagen? Plötzlich leuchtete sein Auge lebhafter auf. Bescheiden zurückstehend, halb versteckt hinter Anderen, schüchtern und verlegen in der äußeren Erscheinung, entdeckte der Leutnant auch den Referendar von Huldringen unter den Beamten. Wahrscheinlich wurden durch den Anblick desselben die Gespräche, welche Weilmann gestern Abend mit Reuser und dem Obersten Donner geführt hatte, in seine Erinnerung zurückgerufen und bewirkten, daß er an sich hielt.

„Wessen bin ich denn eigentlich beschuldigt?" fragte der Leutnant nach einer kurzen Pause ziemlich ruhig.

„Sie werden das im ersten Verhör erfahren!" antwortete der Leiter des Bureaus.

Weilmann mochte es wohl unter seiner Würde halten, noch ein weiteres Wort an die ihm offenbar nicht freundlich gesinnte Gesellschaft zu richten. Er ging auf die Polizeibeamten zu und verließ mit diesen das Zimmer. In demselben blieben nur die Bureaubeamten.

Bald verließen jedoch auch sie das Gemach und das Gerichtslokal, um sich nach der Wohnung Weilmanns zu begeben und dieselbe zu untersuchen. Bei dieser Gelegenheit wurde hinter der Sofalehne versteckt ein fünf Mal gesiegelter, jedoch durch einen Schnitt geöffneter leerer Briefumschlag gefunden. Die Adresse gab als Empfänger des Schreibens einen Rentier in der Stadt Mildenheim, als Absender den General von Huldringen in der Hauptstadt an. Nach einem weiteren Vermerke auf dem Umschlage waren in demselben sechs-

päischen Staaten sich während einer längeren Periode mit kleinen Heeren begnügen können, dann würden sie allerdings einer längeren Dienstzeit, als die zweijährige, bedürfen.

— **Kriegervereine oder Kriechervereine.** Die „Parole“, die amtliche Zeitung der Korporation „Deutscher Kriegerbund“, möchte die Kriegervereine zu Kriechervereinen herabwürdigen. Sie bringt jetzt auch in Versen einen Aufruf an die Kameraden, in dem es so dargestellt wird, als ob in den militärischen Fragen die Krieger Wähler zweiter Klasse sind und dafür stimmen müssen, was die Regierung für nöthig hält. So heißt es in den schönen Versen der „Parole“:

Ein Jeder muß jetzt an die Urne treten,
Damit wir zeigen, daß die Kriegertreu'
Kein leerer Schall, nein, laut're Wahrheit sei!
Wen wir zu wählen haben, ist gewiß.
Nur solchen Mann, der, wie er sonst auch richtet
Und kritisirt das, was man eingebracht,
Für dies Gesetz zu stimmen sich verpfichtet.

— **Stöcker droht mit Verfassungsbruch.** Bei einer Versammlung in Schneeberg am 30. Mai äußerte Stöcker, daß, wenn der neue Reichstag die Militärvorlage fortgesetzt ablehne, es geschehen könnte, daß die deutschen Bundesfürsten eines schönen Tages die Reichsverfassung, an die jeder derselben nur freiwillig und durch keinen Schwur gebunden sei, auflösen, um sich vielleicht am nächsten Tage zu einer neuen Verfassung zusammenzuthun. — Herr Stöcker scheint vom Verfassungsrecht keine blasse Ahnung zu haben; denn mit dem Aufheben der Verfassung würde auch die Rechtsgrundlage für die Gewalt der Fürsten zerstört. Auch ohne besonderen Schwur ist die Verfassung ebenso bindend für die Fürsten wie für das Volk.

— **Börsenstatistische Erhebungen.** Nach der „Post“ werden in Berlin und Frankfurt a. M. statistische Erhebungen über die Emissionen veranstaltet auf Veranlassung der Börsenenquetekommission. Die Disposition dazu sei von Professor Schmoller entworfen worden, während die Arbeiten selbst von den der Kommission zugewiesenen Assessoren ausgeführt werden.

— **Zur Verdoppelung der Brausteuer.** Die „Voss. Ztg.“ erklärt die offiziösen Mittheilungen betreffend die Aufhebung des Planes einer Verdoppelung der Brausteuer zu den Kosten der Militärvorlage für nicht genügend, um die öffentliche Meinung zu beruhigen und fordert eine endgültige Erklärung im „Reichsanzeiger“. Dasselbe Blatt erinnert anläßlich der Pläne einer Reichserbschaftssteuer daran, daß Minister Miquel bereits 1887 eine solche für durchführbar erklärte und daß in den 1870er Jahren darüber Verhandlungen schwebten, die aber an der Abneigung der Bundesregierungen scheiterten.

— **Der Reichsseuchengesetz-Entwurf,** welcher bekanntlich im letzten Reichstage unerledigt geblieben ist, hat nachgerade von fachmännischer Seite vielfache und umfassende Bemängelungen erfahren; der Entwurf ist in einigen Hauptpunkten als verfehlt und unausführbar bezeichnet worden. Jedenfalls war und ist man der Ansicht, daß eine sehr eingehende Kommissionsberathung unabweisbar erforderlich ist, welche, wie zu hoffen, zu einer Umarbeitung des Gesetzes führen dürfte. Schon dieser Umstand läßt es als ausgeschlossen erscheinen, diesen hochwichtigen Entwurf in der bevorstehenden Reichstagssession erledigen zu können. Inzwischen ist der Regierung darum zu thun, sich auf ein umfangreiches Material an Berichten, Gutachten und Reformvorschlägen über das sogenannte Seuchengesetz zu stützen und es werden alle eingehenden Kundgebung in dieser Richtung sorgsam geprüft, um bei der späteren Debatte oder bei einer Umarbeitung des Entwurfs verwerthet zu werden. — Für den hoffentlich nicht eintretenden Fall eines Wiederauflebens der Cholera-Epidemie glaubt man übrigens mit den vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Abwehrmaßregeln in den Einzelstaaten vollkommen ausreichen zu können.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus West-Galizien laufen trostlose Nachrichten ein. Das Hochwasser richtet ungeheure Verheerungen an. Der San ist bei Radymno, der Dunajek bei Neu-Sandeck meilenweit aus den Ufern getreten. Viele Dörfer und Ortschaften sind zerstört. Bei Gorlice ist das Ropathal und bei Jasto das Wislokathal vollständig unter Wasser gesetzt. Der Wasserstand der Biala und der Weichsel ist außerordentlich gefahrdrohend, zumal da es noch immer unaufhörlich regnet.

Nach der „Laibacher Ztg.“ tritt die Influenza in Idria epidemisch auf. In der jüngsten Zeit sind dort über 100 Personen, meist Bergarbeiter, erkrankt.

Italien.

In vatikanischen Kreisen sprach sich ein Prälat über die Aeußerungen des Kardinals Ledochowski, bezüglich der Militärvorlage dahin aus, daß Ledochowski als Pole, nicht aber als Kardinal gesprochen habe.

In den Provinzen **Verona** und **Mantua** zerstörten starke Hagelwetter fast die gesammte Ernte und richtete an den Gebäuden großen Schaden an. Auch büßten mehrere Personen das Leben ein. Die Flüsse sind gefahrdrohend angeschwollen.

Frankreich.

Ein Manifest, von Lafargue und Guesde in **Paris** unterschrieben, fordert die deutschen Sozialdemokraten auf, im Wahlkampfe auszuharren, denn ihr Sieg gebe der Militärpartei den Todesstoß und lasse auf baldige Abrüstung hoffen.

Aus **Annecy** (Savoyen) wird berichtet, daß eine Feuersbrunst 18 Häuser eines in der Nähe von St. Germain gelegenen Dorfes zerstört habe. Das Elend der obdachlosen Einwohner soll groß sein.

Großbritannien.

Der Vermählung des Herzogs von York mit Prinzessin May von Teck werden beiwohnen die Kaiserin Friedrich, das dänische Königspaar, der König der Belgier. Falls der **deutsche Kaiser** nicht kommt, wird ihn **Prinz Heinrich** vertreten. Ob der italienische Kronprinz ebenfalls kommt, ist noch nicht ganz gewiß.

Die dritte Berathung der Homerule-Vorlage geht im englischen Unterhause nur langsam vorwärts. Die Debatte dreht sich nun schon Tage lang um den § 3. In der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch wurde ein Amendement Butchers, wonach die irische Legislatur nicht berechtigt sein soll, Gesetze betreffend Verschwörung, Aufruhr, gesetzwidrige Versammlungen und Verbrechen gegen Personen zu erlassen, nach mehrstündiger Debatte mit 317 gegen 276 Stimmen abgelehnt. Das Unterhaus verwarf sodann weitere Amendements zum Paragraphen drei mit Majoritäten, die zwischen 36 und 50 Stimmen variirten. § 3 ist noch unerledigt.

Rußland.

Aus **Rjasan** wird telegraphirt, daß dort ein furchtbarer Brand in dem vornehmen Stadtviertel 55 Häuser eingeäschert hat. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Fünf Personen werden vermißt und sind wahrscheinlich in den Flammen umgekommen. Zwei Frauen haben beim Sprung aus einem Fenster des zweiten Stockwerks lebengefähliche Verletzungen davongetragen.

Die Erklärungen des Grafen Kolnoky haben in **Petersburg** den günstigsten Eindruck hervorgerufen und die seit dem Wiener Besuche Stambulows herrschende Spannung erheblich gemildert. Man ist in diplomatischen Kreisen allgemein der Ansicht, daß die Anbahnung freundschaftlicherer Beziehungen zu den Dreibund-Mächten nunmehr in die besten Wege geleitet ist.

Amerika.

Die Weltausstellung in **Chikago** war nach dem offiziellen Bericht während des Mai von 1 077 233 Personen besucht, während 1 321 460 Einlaßkarten verkauft wurden, was einen Erlös von 654 498 Dollar ergab. Ueber die Sonntagsschlußklausel wird die gerichtliche Entscheidung Donnerstag fallen. Mehrere Spekulationsfirmen, die auf einen größeren Erfolg gebaut hatten, brachen schon zusammen. Die Werthe von Hotels, Theatern, Straßeneisenbahnen und des Grundbesitzes unterliegen jetzt einem Preisfall, der sogar solide Unternehmer in Bedrängniß gebracht hat. Der Berichterstatter der „Daily News“ bestätigt, daß auf fast jedem Gebiet die Deutschen den ersten Rang einnehmen, und die britischen Aussteller müssen zugestehen, daß, wenn irgend eine Nation wirklichen Vortheil von der Ausstellung haben werde, das nur Deutschland sein könne. „Von uns Engländern sagt man, wir seien nirgends. Die Amerikaner sagen uns, wir seien hinter den Erwartungen zurückgeblieben; unsere eigenen Kolonisten sagen uns betrübt, wir müßten uns schämen; die irischen Amerikaner, die uns mindestens nicht zugethan sind, wenn sie uns nicht gar feindlich gesinnt sind, sagen, wir seien verächtlich. Diese Verurtheilungen schießen zwar über das Ziel hinaus. Doch geben die britischen Aussteller allesammt zu, daß wir keinen Grund haben, uns diesmal zu rühmen.“

Das Dorf **Eldorado** (Arkansas) ist durch einen Orkan vollständig zerstört worden. Dreißig Personen sind umgekommen. Der materielle Schaden beträgt über ½ Million Dollars.

Aus **Louisville** (Kentucki) wird gemeldet, daß bei den Wahloperationen Streitigkeiten vorkamen, welche zu einer wahren Schlacht ausarteten. Mehrere Personen wurden durch Revolverschüsse getödtet und viele andere schwer verwundet.

Nach New-Yorker Depeschen wäre die neue Regierung in **Nicaragua** unter großem Jubel der Bevölkerung eingesetzt worden; beide Parteien rüsten ab. Die Kriegskosten, welche beide Parteien gemacht haben, werden von der Regierung anerkannt. Die Konstituante soll innerhalb vier Monaten einberufen werden. Bis dahin bleiben der Präsident und die Minister im Amt.

Provinzielles.

L **Strasburg,** 7. Juni. [Freisprechung. Selbstmord?] Wie seiner Zeit von hier berichtet, brach am 14. April d. J., während Meister und Gesellen arbeiteten, in der Werkstätte des Tischlers Sieroka Feuer aus, durch welches in kurzer Zeit das Häuschen mit sämmtlichen Holzvorräthen verzehrt wurde. Der Brand ist zweifellos durch den in der Werkstätte befindlichen eisernen Ofen, der mit Hobelspähnen geheizt wurde, entstanden. Die Staatsanwaltschaft erblickte in der Art, wie der betr. Ofen behandelt wurde, eine Fahrlässigkeit und erhob gegen S. die Anklage. Ebenso wurde letzterem die Versicherungssumme vorenthalten. Die Strafkammer sprach jedoch in der heutigen Sitzung Herrn S. von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung frei. Der Gerichtshof führte in der Begründung des Urtheils aus, daß die Benutzung eines eisernen Ofens in dergl. Werkstätten zwar feuergefährlich, aber gesetzlich erlaubt sei, daß ferner keinem der Betheiligten in der Benutzung desselben eine Fahrlässigkeit nachgewiesen werden könne. — Am 31. v. Mts. ist die Lehrerin v. B., welche auf dem Gute Schrammowo als Erzieherin thätig war, in der Drewenz ertrunken. Die vollständig entkleidete Leiche — die Kleider fand man am Ufer — ist erst gestern aufgefunden worden. Der Umstand, daß dieselbe durch einen Stein beschwert war, läßt sowohl auf Selbstmord, als auch auf ein Verbrechen schließen.

Gruppe, 6. Juni [Das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11] aus **Thorn** rückte gestern zur Schießübung auf dem hiesigen Schießplatze ein; das Regiment hat den Weg von Thorn bis hierher in drei Märschen zu Fuß zurückgelegt.

Schöneck, 7. Juni. [Ein eigenartiges Küchlein] ist der „Elb. Ztg.“ zufolge im Besitze des Küsters Herrn Lau. Dasselbe hat 4 Beine, von denen 2 zur Bewegung dienen; die anderen 2 werden seitwärts getragen. Da es im Uebrigen normal gebaut ist, so wird es wahrscheinlich am Leben bleiben.

Karthaus, 7. Juni. [Schadenfeuer.] Einen nicht geringen Schrecken bekamen nach dem „Ges.“ die Eigenthümer Laskowski'schen Eheleute in Friedrichshof, als sie dieser Tage von einer Hochzeitsfeier früh Morgens heimkehrend ihre Wohn- und Wirthschaftsgebäude in vollen Flammen fanden. Es blieb ihnen nur noch soviel Zeit übrig, um die Mitbewohner des brennenden Hauses zu wecken und wenige Sachen zu retten.

Elbing, 7. Juni. [Ueber einen Unglücksfall auf der Ostsee] bei Stutthof wird der „Elb. Ztg.“ Folgendes berichtet: Der zweite Lehrer Rohde an der Mädchenschule in Stutthof auf der Nehrung fuhr in vergangener Woche mit zwei Schiffern in einem Boot über See zum sogenannten Haffkruge. Nachdem sie dort getrunken, traten sie die Rückfahrt an, wobei sie ein Segel aufspannten. Der eine Schiffer saß am

---

tausend Thaler in Kassenanweisungen eingeschlossen gewesen, die jetzt natürlich fehlten.

Dieser Umschlag wurde von der aus Kriminal- und Gerichtsbeamten zusammengesetzten Kommission für ein wichtiges corpus delicti erklärt und zu den Akten genommen, auch die Art der Auffindung desselben genau registrirt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem unheimlichen Berlin.

Kriminalistische Skizzen von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

VII.

Betrüger, Gauner und Falschspieler.

(Fortsetzung.)

Durch sicheres Auftreten und vornehmen Namen werden aber nicht nur die Juweliere geprellt; die sich mit diesem „Tric“ beschäftigenden Gauner und Gaunerinnen suchen alle Bevölkerungsschichten gleichmäßig auszuplündern. Zahllose Hochstaplerinnen haben sich schon ihre Börsen gefüllt, indem sie als Offizier-Wittwen und -Waisen begüterte Familien aufsuchten und diesen, „da sie zu stolz wären, ein Almosen anzunehmen“, für hohe Preise „selbstgefertigte“ Stickereien anschwatzen, welche sie natürlich für wenige Groschen auf irgend einem Ausverkauf erstanden hatten. In Erinnerung dürfte wohl auch noch sein, daß sich bei vielen größeren Berliner Schlächtern, Wurst-Fabrikanten 2c. ein Offizier, der in einem Landauer vorfuhr, einstellte, welcher sich von Arnim nannte, angab, daß er zum „kaiserlichen Hofküchenamt“ kommandirt sei, und im Auftrage desselben mit dem betreffenden Geschäftsinhaber wegen umfangreicherer Lieferungen verhandeln wolle; nachdem er dies und jenes verabredet, frug er, ob er einen Augenblick das Telephon benutzen könne und ließ sich anscheinend mit dem Ober-Hofmarschallamt verbinden, dem er allerhand Mittheilungen über die eben stattgefundene Unterredung machte. Dann wandte er sich zugleich an jenen Lieferanten! „Da bittet mich telephonisch mein Kamerad Krug von Nidda, der gleichfalls zum Ober-Hofmarschallamt kommandirt ist, ihm, da ich gerade in der Nähe, eine größere Besorgung zu machen; leider habe ich nicht so viel Geld bei mir, wollen Sie mir bis heute Nachmittag die hundert Mark geben? — Ich schicke sie Ihnen direkt durch meinen Diener zurück.“ Der Schwindel gelang in den meisten Fällen, bis endlich der „Herr von Arnim“ festgenommen wurde; es war ein früherer Kellner, der sich die Uniform auf dem Mühlendamm gekauft.

Wehe dem Armen, welcher eine bessere soziale Stellung einnimmt und dessen Visitenkarte in unrechte Hände geräth; er kommt aus den Verlegenheiten nicht heraus, alle möglichen Kaufleute stellen sich bei ihm mit Forderungen für Waaren ein, die auf seinen Namen bezogen wurden, die kühnsten Anleiheversuche werden mit Hülfe jener Karte unternommen, die oft nach Jahren mit einem Male wieder auftaucht, vielleicht von irgend einem anderen Abenteurer als jenem, der sie zuerst verwerthete, benutzt, da die Herren Schwindler derartige werthvolle Hülfsmittel gegenseitig austauschen oder auch verkaufen.

Eine recht umfangreiche Klasse von Gaunern bilden die „Leinewand-Nepper“, jene Biedermänner und Biederfrauen, die, häufig unter der Maske schlesischer Bauern und Bäuerinnen, zu billigen Preisen die „beste schlesische, eigen gewebte Leinewand“ verkaufen, nur weil sie ihre Tochter ausstatten oder ein Haus kaufen wollen resp. ganz nach Berlin übergesiedelt sind und nun ihre letzten Vorräthe direkt abzusetzen wünschen. Bedauernswerthe Hausfrau, die du stolz auf deinen „billigen, schönen Einkauf“ bist und mit Freuden die „herrliche Leinewand“ betrachtest, die nach dem ersten Waschen in Stücke fällt!

Als biederer Bauer erscheint auch oft im Herbst der auf Schwindeleien ausgehende Kartoffelverkäufer, welcher erst vorzügliche Proben bringt und dann, nachdem eine größere Bestellung erfolgt ist, den schändlichsten Abfall liefert. Auch unter dem Deckmantel von Kolporteuren suchen Gauner ihre Portemonnaies zn füllen, indem sie sich Anzahlungen auf Lieferungswerke geben lassen und dann natürlich nie wieder erscheinen. Mit demüthigen Mienen stellen sich ferner die „Künstler-Wittwen“ ein, die aus „äußerster Noth“ die von ihren Gatten stammenden Oelgemälde zu einem „wahren Spottpreise“ verkaufen, der noch immer zehnmal zu hoch ist für die fabrikmäßig gefertigten Schmiereien.

Verbreiteter, wie man glaubt, ist der Möbel-Schwindel, der ganze Fabriken von Schundsachen in Nahrung setzt und der unter den romanhaftesten Deckschildern betrieben wird. Da liest man in den Zeitungen Ankündigungen wie etwa: „Junger Lebemann! Macht eine überseeische Reise, wünscht daher diverses Nußbaum-Mobiliar zu veräußern. Charlottenstraße 73, Vormittags von 11—1.“, oder: „Wegen Abreise eines jungen Diplomaten eine elegante Wohnungseinrichtung spottbillig zu verkaufen“, oder: „Wegen zurückgegangener Verlobung ist diverses Nußbaum-Mobiliar sehr preiswerth zu veräußern“, oder: „Wegen Todesfalls ist eine ganze Wirthschaft um jeden Preis zu verkaufen!“ Häufig steckt hinter diesen Ankündigungen ein Möbelschwindler, der Privatwohnungen gemiethet, in diese seine Helfershelfer oder oft -helferinnen gesetzt hat und durch jene trügerischen Vorspiegelungen wie den scheinbar billigen Preis seine Schundwaare, die mit Hilfe von Vorhängen, Teppichen und originellen Dekorationsstücken viel besser erscheint, als sie in Wirklichkeit ist, schnell los werden will. Gerichtlich ist nachgewiesen worden, daß ein einziger „Möbelhändler“ in kurzer Zeit zehnmal hintereinander eine derartige „gesandtschaftliche“ oder „hochgräfliche“ Einrichtung verkauft hat; die Käufer sehen meistens zu spät ihren Schaden ein und wenn sie sich melden, ist die Wohnung von Neuem vermiethet und des Verkäufers nur schwer habhaft zu werden.

Aehnlich verhält es sich mit den betrügerischen „Wanderauktionen“: In einer belebten Straße Berlins wird ein Laden gemiethet und in demselben Auktion auf Auktion abgehalten, bald von Oelgemälden, bald von Zigarren, bald von Goldsachen oder Wäscheausstattungen. Der nähertretende Fremde — denn der Berliner traut dem Frieden nicht mehr — wird überrascht durch das gute Aeußere der Waaren und — kauft! Gewöhnlich ist er der einzige reelle Käufer, denn die übrigen sind nur „Anreißer“, die in den Diensten des Auktionators stehen und die von ihnen „gekauften“, zum Laden hinausgetragenen Waaren vom Hofe aus wieder hereinbringen! Daß der Käufer immer empfindlich betrogen wird, brauchen wir kaum noch zu erwähnen; aber auch er sieht dies meist zu spät ein und selbst wenn er — was selten geschieht — seinen „Hineinfall“ anzeigt, so ist dann schon der Laden geräumt und das „Wanderlager“ unter anderem Namen an einer entfernten Stelle der Stadt aufgeschlagen! —

Einen großen Umfang hat auch der Stellenvermittelungs- und Kautionsschwindel angenommen, der seine üppigsten Blüthen in den Inseratenspalten der Zeitungen treibt und dort sowohl wie auch direkt von der hauptstädtischen Polizei eifrig beobachtet wird, die überhaupt allen irgendwie verdächtigen Annoncen ihre eingehende Aufmerksamkeit widmet. Desgleichen sucht sie den Kartenlegerinnen, dem geheimen „höheren“ Bettlerthum, den Pfandscheinschiebern, dem Ausnutzen der Kinder zu verbotenen Erwerbszwecken, den widerwärtigen Erpressern, den Heirathsschwindlern, den Kurpfuschern 2c. beizukommen, nur daß dies nicht immer in erwünschter Weise gelingt, da gerade diese weltstädtischen Schmarotzerpflanzen auf das Genaueste das Gesetz kennen und es so geschickt zu umgehen wissen, daß sich nur selten eine Handhabe zu ihrer gerichtlichen Bestrafung findet, ebenso wie sie nur, von besonderen Umständen begünstigt, den „galanten Frauen“ ihr schändliches Kuppelgewerbe legen kann, welches diese entweder unter ganz harmlosem oder äußerst glänzendem Aushängeschilde betreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Steuer, während der Eigenthümer des Bootes sich vorn im Boote befand, woselbst sich auch der Lehrer hingelegt hatte. Kurz vor der Landung geriethen die beiden Schiffer in Streit. Der Eigenthümer des Bootes sprang auf und rief: „Mir gehört das Fahrzeug" und wollte selbst das Steuer führen. Hierbei stolperte er über die Segelleine, die zerriß, das Segel schlug um und brachte das Boot zum Kentern. Alle drei Insassen stürzten ins Wasser, der Lehrer versank gleich in die Tiefe, während die beiden Schiffer sich retteten. Die Leiche des Rohde wurde erst nach einigen Tagen gefunden.

n **Soldau**, 7. Juni. [Wählerversammlung.] Der Kandidat der konservativen Partei, Rittergutsbesitzer v. Stein-Grasnitz, wird am nächsten Freitag im Saale des Herrn Krause einen Vortrag halten, um seinen politischen Standpunkt klarzulegen.

§ **Argenau**, 7. Juni. [Zur Wahl.] Die Aufstellung der Kandidatur des deutsch-sozialen Hauptlehrers Priebe-Argenau für Inowrazlaw, Strelno, Mogilno ist nunmehr zur vollendeten Thatsache geworden. Seit gestern werden Tausende von deutsch-sozialen Wahlaufrufen in den Kreisen Inowrazlaw, Strelno und Mogilno verbreitet. Der „Kujawische Bote" in Inowrazlaw und die Kreisblätter von Strelno und Mogilno bringen spaltenlange Wahlaufrufe und Anzeigen. Von dem Wahlaufruf der Konservativen und übrigen Deutschen, die für den Grafen Solms-Rabajewitz eintreten wollen, ist dagegen noch nichts zu hören. Somit hat die kleine deutsch-soziale Partei, die aber sehr rührig und vorzüglich organisirt ist, ihren Gegnern einen beachtenswerthen Vorsprung abgewonnen. Die Wahl-Chancen der einzelnen Kandidaten sind indessen nur um so unsicherer geworden. Wollen doch sogar viele Polen den vom Posener Komitee aufgestellten Kandidaten ihre Stimmen nicht geben.

Rogowo, 6. Juni. [Schwerer Unglücksfall.] Der auf dem hiesigen Rittergute Rogowko bedienstete Fornal O. begab sich gestern gegen Abend nach dem Pferdestalle, um nach den Pferden zu sehen. Ein Pferd schlug aus und traf O. so unglücklich in die linke Brustseite, daß er sofort bewußtlos zusammenbrach. Noch lebend wurde er in seine Wohnung getragen, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Heute früh ist O. bereits seiner Verletzung erlegen.

Znin, 6. Juni. [Feuer.] Nach der „O. Pr." brannte vorgestern Nachmittag in Koldromb die dortige katholische Kirche vollständig nieder. Das Feuer verbreitete sich auch auf die Nachbargebäude, und auf den Grundstücken der Wirthe Schweda Grzeczka wurden zwei Scheunen und zwei Ställe ein Raub der Flammen. Die Kirche, die ganz von Holz erbaut war, enthielt reiche Gold- und Silberschätze, welche auch vernichtet worden sind. Versichert war sie nur mit 15 400 Mk. Nach den bisherigen Feststellungen ist das Feuer in der Sakristei, vermuthlich durch unvorsichtiges Umgehen mit dem Weihrauchfasse, welches während des Nachmittags-Gottesdienstes gebraucht worden ist, entstanden.

Posen, 6. Juni. [Eine qualvolle Nacht] hat nach der „Pos. Ztg." ein Kanonier von der 2. Kompagnie des hier garnisonirenden Fuß-Artillerie-Regiments vom Sonntag zum Montag überstanden. Der junge Mensch hatte nämlich seine Kaserne im Fort Tietzen noch nach dem Zapfenstreich verlassen wollen und dabei versucht, über den Wall unbemerkt in die Stadt zu gelangen. In der Dunkelheit muß der Unglückliche indessen wohl den Weg verfehlt haben, denn am anderen Morgen wurde er mit gebrochenem Bein im Festungsgraben aufgefunden. In demselben hatte er über zehn Stunden in hilfloser Lage zugebracht. Er wurde sofort nach dem Garnisonlazareth überführt, wo er schwer krank darniederliegt.

Lokales.

Thorn, 8. Juni.

— [Stadtverordnetensitzung] am 7. Juni. Anwesend waren 28 Stadtverordnete; vom Magistrat waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Schmidt, die Stadträthe Kittler und Rudies und Ingenieur Metzger. Es erfolgte zuerst die Einführung des Herrn Intendanturrathes a. D. Kelch als besoldeter Stadtrath und Syndikus der Stadt Thorn. Nach einer feierlichen Ansprache des Herrn Ersten Bürgermeisters und erfolgter Vereidigung versprach Herr Kelch, alle seine Kräfte für das Wohl und Gedeihen der Stadt einsetzen zu wollen. Unter Hinweis auf seinen bereits früher geleisteten Eid wurde sodann Herr Kämmerer Stachowitz durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet und in sein neues Amt als zweiter Bürgermeister der Stadt Thorn eingeführt. — Nunmehr referirt Herr Stadtv. Gerbis für den Finanzausschuß. — Der ablehnende Bescheid des Magistrats an den Polizeisergeanten a. D. Decomé auf sein Gesuch um Pensionserhöhung wird durch Kenntnißnahme erledigt. — Dem Registrator Menke werden 53,10 Mk. Umzugskosten bewilligt. — Von der Superrevision der Rechnung der Baukasse des Krankenhaus-Pavillons nimmt die Versammlung Kenntniß und beschließt, den Magistrat zu ersuchen, über die vorgekommenen Etatsüberschreitungen ein motivirtes Gutachten vorzulegen. — Die Rechnung der Uferkasse pro 1892/93 wird entlastet und die vorgekommenen Etatsüberschreitungen genehmigt. Die Rechnung weist eine Einnahme von 23 315 Mk. und eine Ausgabe von 18 889 Mk. auf, sodaß ein Bestand von 4436 Mk. vorhanden war. — Entlastet wird ferner die Rechnung der Schlachthauskasse mit einem Bestande von 5004 Mk., sowie die Rechnung der Stadtschulenkasse, aus welcher hervorgeht, daß sich die Einnahme bei der Knabenmittelschule um 608 Mk. vermehrt, dagegen bei der höheren Mädchenschule um 130 Mk., bei der Bürgertöchterschule sogar um 622 Mk. vermindert hat. Auf eine diesbezügliche Anfrage erklärt Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli, daß die Ermittelungen über die Gründe des Rückganges der Schülerzahl in der höheren Mädchenschule noch nicht abgeschlossen sind und noch fortgesetzt werden. Auch bezüglich der Bürgertöchterschule sollen solche Erhebungen angestellt werden. — Das Gesuch des früheren Chausseegeldpächters Kempf um Entschädigung für gehabte Verluste wird dem Magistrat zur ordnungsmäßigen Erledigung zurückgegeben. — Die Pensionirung des Boten Witt wird beschlossen, und das Ruhegehalt desselben auf 691 Mark festgesetzt. — Der Beschluß des Magistrats, in Zukunft stets zwei Mitglieder des Kassenkuratoriums zur Theilnahme an der Kassenrevision aufzufordern und, falls diese behindert sind, zwei andere Mitglieder rechtzeitig zu benachrichtigen, wird genehmigt. — Von dem Protokoll über die am 31. Mai d. J. stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision nimmt die Versammlung Kenntniß. — Desgleichen wird Kenntniß genommen von dem Finalabschluß der Ziegeleikasse pro 1. April 1892/93 und die vorgekommenen Etatsüberschreitungen werden genehmigt. — Für den Verwaltungsausschuß referirt Stadtv. Wolff. — Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro März 1893, nach welchem der Gasverbrauch um 6000 Kubikm. zugenommen hat, wird Kenntniß genommen. — Kenntniß nimmt ferner die Versammlung von dem Protokoll über die am 28. April 1893 stattgefundene landespolizeiliche Revision des städtischen Krankenhauses. Uebelstände haben sich nicht herausgestellt. — Zur Herrichtung des Grabes des verstorbenen Maurermeisters Poesch werden 460 Mark aus dem Almosenfonds bewilligt. — Von dem Bericht der Fleischbeschau im städtischen Schlachthause für die Zeit vom 1. Oktober 1892 bis Ende März 1893 wird Kenntniß genommen. — Zum Bezirks- und Armenvorsteher im 2. Stadtbezirk wird Herr Padlewski, zum Stellvertreter Herr Riefflin und zum Armendeputirten Herr Szypinski gewählt. — Gegen die Feststellung der Fluchtlinie in der Brauerstraße hatte Herr Fabrikbesitzer Tilk Einspruch erhoben. Derselbe hat den Einspruch zurückgezogen unter der Bedingung, daß ein Austausch von Areal in der Brauer- und Karlstraße stattfindet. Die Versammlung genehmigt die diesbezügliche Abmachung zwischen dem Magistrat und Herrn Tilk. — Zu dem Reparaturbau des Pferde- und Rindviehstalles auf dem Pfarrgehöft in Scharnau werden 2300 Mark bewilligt. — Von dem von der Polizeibehörde vorgelegten Ortsstatut, betreffend den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation der Stadt Thorn, nimmt die Versammlung Kenntniß.

— [Zur Wahlbewegung.] Die Nationalliberalen scheinen die Freisinnigen gründlich im Magen zu haben, wenn man von dem nationalliberalen Landtags-Abgeordneten Dr. Krause-Berlin auf die Gesammtheit schließen darf. Denn sein gestriger Vortrag zu Gunsten der nationalliberalen Kandidatur Graßmann bewegte sich in mehrfachen Schimpfereien auf die Freisinnigen, während er die Konservativen mit keiner Silbe berührte. Es schien, als sei mit diesen bereits ein Kartell für die Stichwahlen abgeschlossen, und als ob es der Vortragende geflissentlich vermieden, es mit ihnen zu verderben. Wir verkennen nicht, daß Herr Krause ein gewandter Redner ist, aber was er in seinem mehr als eine Stunde dauernden Vortrage brachte, waren die althergebrachten nationalliberalen Phrasen. Ueber die Deckungsfrage schwieg sich Herr Dr. Krause vollständig aus, er meinte, das werde sich schon finden, darüber wolle er sich den Kopf nicht zerbrechen. Nach seiner Meinung haben die Nationalliberalen das jetzt viel gerühmte „Nationalbewußtsein" in Erbpacht genommen, denn den Freisinnigen glaubte es Herr Krause vollständig absprechen zu müssen, die, wie er sich ausdrückte, eine „republikanische Partei" seien. Etwas naiv war der von dem Redner gezogene Vergleich zwischen der Zeit des dreißigjährigen Krieges und der Jetztzeit zu Gunsten der Militärvorlage, und auf eine etwas eigenthümliche Art und Weise wurde schließlich die Abstimmung über die Kandidatur des Herrn Landgerichtsraths Graßmann vorgenommen. Statt abstimmen zu lassen, wurde einfach gefragt, ob man mit der Kandidatur einverstanden sei und nachdem einige hingemurmelte „Ja" abgegeben waren, wurde die Kandidatur als „einstimmig angenommen" proklamirt und die Versammlung geschlossen. Konstatiren wollen wir noch, daß unter den etwa 150 Anwesenden mindestens die Hälfte Freisinniger war und ein großer Theil Konservativer, die eben mit der Kandidatur Graßmann nicht einverstanden sind.

— [Nationalliberale Wählerversammlung.] Gestern Abend um 8 Uhr hielt Herr Rechtsanwalt Dr. Krause-Berlin im kleinen Saale des Artushofes vor einer Zuhörerschaft von etwa 150 Personen, von denen jedoch die größere Hälfte der freisinnigen und anderen Parteien angehörten, einen Vortrag zu Gunsten der Kandidatur des Herrn Landgerichtsraths Graßmann. Die Versammlung wurde von dem Herrn Justizrath Scheda eröffnet und geleitet. Sodann ergriff Herr Dr. Krause das Wort und wies den Vorwurf zurück, daß die Nationalliberalen den Liberalismus preisgäben. Die Nationalliberalen ständen unentwegt auf dem Boden der Verfassung. Den Antisemitismus in jeder Form erklärte er für eine Verirrung, die auf das Entschiedenste bekämpft werden müsse; ob Christ oder Jude, das sei den Nationalliberalen gleichgültig. Was die Wiedereinführung des Jesuitenordens betreffe, so dürfe das auf keinen Fall geschehen, denn welcher verständige Mensch bringe sich selbst Wunden bei, wer würde einen Orden ins Land rufen, der überall Unzufriedenheit hervorgerufen, Unfreiheit und Knechtung des Geistes bewirkt habe, der von vielen Päpsten in den Bann gethan sei und der selbst in katholischen Ländern nicht zugelassen werde! Die Sozialdemokratie, die der Ruin wie alles Anderen so auch des Handwerkerstandes sei, müsse auf das Energischste bekämpft werden. Die von den Sozialdemokraten vorgespiegelte Freiheit werde Unfreiheit, die Unfreiheit des Zuchthauses sein. Sodann kommt Redner zu den handelswirthschaftlichen Fragen und erklärte sich aus vollster Ueberzeugung als Anhänger der Aufhebung des Identitätsnachweises und für den Abschluß der Handelsverträge, die ein Friedenswerk im eminentesten Sinne des Wortes seien. Ausführlich sprach er sich sodann für die Militärvorlage aus, deren Kosten keineswegs unerschwinglich seien. Was die Frage der Deckung derselben anbelange, so wolle er sich nicht darüber den Kopf zerbrechen. Nur der Grundsatz sei hoch zu halten, daß man die weniger bemittelten Klassen weniger heranziehen müsse, sondern mehr die besser situirten; in welcher Form? könne Niemand vorher sagen. Nach einer längeren Polemik gegen das Zentrum, die Freisinnigen und die Polen, schloß Redner seinen fast 1¼ Stunden dauernden Vortrag. Darauf erhielt Herr Landgerichtsrath Graßmann das Wort und erklärte sich zur Annahme der Kandidatur bereit; er werde für die Militärvorlage und für die Handelsverträge eintreten; wie er in anderen Fragen stimmen werde, darüber wolle er jetzt keine bindende Erklärung abgeben. Herr Justizrath Scheda proklamirte darauf Herrn Graßmann als Kandidaten der hiesigen Nationalliberalen und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser.

— [Personalien.] Der Gerichtsassessor Schwonke zur Zeit in Thorn ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Ortelsburg ernannt worden.

— [Personalien.] Der Gutsbesitzer Hermann Pitschke zu Gremboczyn ist als Gutsvorsteher und der Oberinspektor Praetorius ebendaselbst als stellvertretender Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Gremboczyn bestätigt worden.

— [Königlich Preußische 189. Klassenlotterie.] Die Ausgabe der Loose zur ersten Klasse hat begonnen. Die Erneuerung zu dieser Klasse muß, worauf nochmals aufmerksam gemacht sei, bis zum 12. d. Mts., Abends 6 Uhr, unter Vorlegung der Loose vierter Klasse 188. Lotterie erfolgen. Nach dem 12. Juni haben die Spieler kein Anrecht mehr, ihre bisher gespielte Nummer zu erhalten.

— [Vaterländischer Frauenverein.] In der Ziegelei fand gestern unter reger Betheiligung das Sommerfest des hiesigen Frauenvereins statt. Der Vorstand hatte Alles gethan, was in seinen Kräften stand, um dem Feste ein gutes Gelingen zu geben. Auch den zahlreichen Verkäuferinnen, der Blüthe unserer weiblichen Jugend, gebührt Dank und Anerkennung für ihr aufopferndes Bemühen. Glücklicher Weise blieb das Wetter gut, sodaß die Feier bis zum Ende ohne unliebsame Störungen verlief. Zum Schluß wurde noch ein Tänzchen arrangirt, um den jungen Damen, die während des ganzen Nachmittages an ihren Wohlthätigkeits-Beruf gefesselt waren, eine kleine Erholung zu gönnen. Alle Theilnehmer werden mit Genugthuung auf das schöne Fest zurückblicken können, das neben dem Amusement noch einen Reinertrag von gegen 1300 Mark gebracht hat.

— [Die Traften] mußten wegen des Westwindes und des hohen Wasserstandes unterwegs liegen bleiben, sodaß ein Holzbericht heute nicht eingegangen ist.

— [Zur Vermeidung von unnöthigem Feuerlärm] theilen wir hierdurch mit, daß Morgen, Freitag Vormittag zwischen 9—10 Uhr der Schornstein Bäckerstraße 13 ausgebrannt wird.

— [Verloren] hat eine arme Frau auf dem Viehmarkt den Erlös für ein Schwein von 72 Mk. Der Verlust trifft die Frau sehr schmerzlich, da es ihr ganzes Hab und Gut war. Vielleicht tragen diese Zeilen zur Wiedererlangung des Verlustes bei.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung stand nur eine Sache zur Verhandlung an, in der es sich um verschiedene bei der Gutsherrschaft Rybenz ausgeführte Getreidediebstähle handelte. Es wurden bestraft: Der Scharwerker Leo Tulodziecki aus Ribenz wegen schweren Diebstahls in 5 Fällen und einfachen Diebstahls in einem Falle mit 1 Jahr Gefängniß, wovon 6 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden; der Arbeiter Jakob Karwatzki aus Ribenz wegen schweren Diebstahls in drei Fällen und Begünstigung in einem Falle mit 9 Monaten Gefängniß, wovon 6 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden; der Arbeiter Eduard Karwatzki aus Ribenz wegen schweren Diebstahls in drei Fällen und einfachen Diebstahls in einem Falle mit 6 Monaten Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde; der Arbeiter Stephan Borowski aus Ribenz wegen schweren Diebstahls in drei Fällen mit 5 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Thomas Barwikowski aus Ribenz wegen schweren Diebstahls in einem Falle mit 2 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Ludwig Barwikowski aus Ribenz wegen schweren Diebstahls und Hehlerei mit 3 Monaten und 2 Wochen Gefängniß; der Arbeiter Josef Linkowski aus Ribenz wegen schweren Diebstahls mit 3 Monaten Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde; der Arbeiter Andreas Tulodziecki aus Ribenz wegen Hehlerei mit einer Woche Gefängniß. Freigesprochen wurden der Ochsenfütterer Johann Drzygalski aus Ribenz von der Anklage des Diebstahls, der Arbeiter Franz Drzygalski aus Pniewitten und die Arbeiterfrau Justine Pulaszewski, geb. Drzygalska aus Ribenz, von der Anklage der Begünstigung.

— [Gefunden] wurde im Glacis eine Visitenkartentasche mit dem Namen Richard Reinsdorf, ein Pince-nez (Klemmer) in der Brückenstraße, ein Posteinlieferungsschein Nr. 5415 vom 7./6. 93 lautend auf 12,50 Mark für Frau Wischneski in Osterode; ein blauer Sommerüberzieher und eine Hose irrthümlich in Mocker abgegeben; ein Packet, enthaltend 2 Paar Frauenschuhe, Frauenwäsche, sowie Mürbteig in Droschke Nr. 16 zurückgelassen. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,57 Mtr. über Null.

r **Mocker**, 8. Juni. [Feuer.] Gestern Abend um ¼11 Uhr erscholl hier Feuerlärm. Es brannte das Haus des Eigenthümers Dzaldowski, welches er sammt seinem Einwohner Tomaschewski bewohnte. Die Ahnungslosen waren bereits zu Bette gegangen und mußten erst durch Vorübergehende geweckt werden. Das Mobiliar konnte zum Theil gerettet werden. Es gelang der einen Spritze, die leider oft an Wassermangel litt, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Sie wurde hierin von der herrschenden Windstille unterstützt. Wäre Wind gewesen, dann hätte das Feuer eine ungeheure Ausdehnung gewonnen, da das brennende Gebäude im Zentrum des einen Viertels lag. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts Näheres bekannt. Höchstwahrscheinlich ist ein Brand im Schornsteine die Ursache gewesen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Juni.

			7.6.93.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		216,90	217,10
Warschau 8 Tage		216,45	216,70
Preuß. 3% Consols		87,00	87,10
Preuß. 3½% Consols		100,90	100,90
Preuß. 4% Consols		107,60	107,60
Polnische Pfandbriefe 5%		67,00	67,00
do. Liquid. Pfandbriefe		66,70	66,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,30	97,30
Diskonto-Comm.-Antheile		186,30	187,25
Oesterr. Banknoten		166,35	166,20
Weizen:	Juni-Juli	159,20	158,00
	Sept.-Okt.	163,00	161,70
	Loco in New-York	72⅜	75 c
Roggen:	loco	147,00	146,00
	Juni-Juli	149,50	148,50
	Juli-Aug.	150,50	149,20
	Sep.-Okt.	153,50	152,00
Rüböl:	Juni-Juli	49,20	48,80
	Septbr.-Oktbr.	49,70	49,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	58,10
	do. mit 70 M. do.	38,30	38,10
	Juni-Juli 70er	36,80	36,80
	Sept.-Okt. 70er	37,80	37,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,50 „	—,— „
Juni	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. Juni 1893.

Wetter: sehr schön.
Weizen: flau, schwer verkäuflich, 128/30 Pfd. bunt 144/45 M., 130/34 Pfd. hell 147/48 M.
Roggen: flau, 121/22 Pfd. 126/27 M., 124/26 Pfd. 128/29 M.
Gerste: ohne Geschäft.
Hafer: fast ohne Angebot, 138/42 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 8. Juni. Der König benachrichtigte das Ministerium, daß er die Reorganisation des Senats nur dann gutheißen könne, wenn dieselbe auf der Basis der zweigradigen Wahl stattfinde.

Mons, 8. Juni. Durch Schließung der Kohlenbergwerke in Wasmel sind 800 Arbeiter brodlos geworden, was großes Elend hervorgerufen hat, zumal es auch in der ganzen Umgegend an Arbeit mangelt. — In der Nähe von Quarignon fanden Kinder unter einem Schutthaufen 10 Dynamitpatronen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Barcelona, 8. Juni. In der hiesigen Dynamitfabrik hat eine Explosion stattgefunden. Mehrere Arbeiter wurden getödtet, viele Andere verletzt.

Warschau, 8. Juni. Heute früh betrug der Wasserstand der Weichsel 2,21 Meter; gestern früh 1,60 Mtr.

Warschau, 8. Juni. Aus Zawichost wird gemeldet: Das Wasser der Weichsel ist ausgetreten. Gestern Abend 3,61 Mtr., heute Mittags 4,02 Mtr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Verdingung.

Der Bau einer Jochbrücke über den Drewenzfluß bei Zlotterie soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, und zwar:

1. Die Zimmer-, Ramm-, Anstreicher- und Schmiedearbeiten einschließlich Lieferung der Materialien veranschlagt auf rot. 27 768,00 Mark.
2. Die Erd-, Böschungs- u. Pflasterarbeiten einschließlich Lieferung der Materialien, veranschlagt auf rot. 15 736,00 Mark.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge liegen im Bureau des Kreisbaumeister Herrn Rathmann, Strobandstr. Nr. 15, während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden.

Die Angebote sind für jedes Loos besonders versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Angebot auf Arbeit und Lieferung zum Bau der Drewenzbrücke" bis zum

Mittwoch, den 14. Juni 1893,
Vormittags 11 Uhr,

bei dem Kreisausschuß einzureichen, zu welcher Zeit im Sitzungssaale desselben die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten stattfindet.

Thorn, den 6. Juni 1893.

Der Kreis-Ausschuß.
Krahmer.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 9. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Regulator, 1 birk. Wäschespind, 1 fichtene Kommode u. 1 birkenen Sophatisch

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 8. Juni 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 10. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

werde ich in dem Hause des Kaufmanns Herrn **Carl Spiller** hierselbst Bromberg. Vorstadt 2. Linie (Mellinstraße)

3 große Apotheken-Repositorien und 2 Tombänke

(auch für Droguisten geeignet) öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Die bezeichneten Gegenstände sind anderweitig gepfändet.

Thorn, den 5. Juni 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher

---

600 Mark werden gesucht
gegen Provision und hohe Sicherheit auf kurze Zeit. Gefl. Adressen bitte in d. Exp. d. Ztg. unter **No. 600** niederzulegen.

Mein Grundstück, Leibitsch Nr. 35,

ein Eckhaus, zu jedem Geschäft passend, ist preiswerth sofort zu verkaufen.

A. Wisniewski.

Fortzugshalber ein städtisches Grundstück **in guter Lage zu verkaufen.** Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Meine Grundstücke

will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. Wittwe **Abraham.**

Das Haus Seglerstr. 17 ist unter günstigen Bedingungen **sehr billig** v. sof. zu verkaufen. **Seglerstr. 17, 2 Tr.**

Gärtnerei mit neuen Gebäud.,

10 Min. von Thorn, ist wegen Fortzuges bei geringer Anzahlung **zu verkaufen** Mocker, Schützstraße 4, in der Nähe des **Behrensdorff**'schen Zimmerplatzes.

Westpr. — Hausgrundstück

mit **Materialw.-, Destillations- und Eisengeschäft,** verbunden mit **Hotel, Geschäft über 60 Jahre dieselbe Firma, 5 Bauplätze fassend, sämmtl. Gebäude prachtvolle gewölbte Keller, gr. Hof, Garten, Remisen, Stallungen** 2c., **sichere Existenz, feste Besitzerkundschaft, namhafte sichere Neben-Einnahme, ist weil Besitzer leidend, und sich zur Ruhe setzen will,** sof. für 14 000 Thlr. bei 4000 Thlr. Anz. **verkäuflich.** Näh.

Moritz Schmidtchen, Guben.

Renov. Wohnungen v. 4—5 Zim., Küche u. Zubhör von sofort od. 1. Oktober zu vermiethen Schillerstr. 12. **Krajewski.**

1kl. möbl. Zim. v. 15./6. z. verm. Tuchmchrstr. 7.

---

1 gut möbl. Z. nebst Cab., eventl. Burschengel., z 15. d. M. zu vermiethen Culmerstr. 15.

Zwei mittlere Wohnungen,
auch Pferdestall, zu vermiethen Mocker, Schützstr. 4, i. d. Nähe d. Behrensdorff'schen Zimmerplatzes.

---

1 gut möblirtes Zimmer mit Kabinet und Burschengel. zu verm. Strobandstr. 20, 1 Tr.

Eine saubere Aufwärterin
sofort gesucht Seglerstr. 25, im Laden.

Bohlen und Bretter

in rothbuchen, **eichen,** eschen, weißbuchen, ellern, **alles trocken,** offerirt billigst

J. Abraham, Danzig, Langenmarkt 7.

Stickerei, Mousselin de laine, Kattun- und Battistkleidchen für Kinder von 1—10 Jahren, sowie **Blousen** für Kinder empfehle billiger als bei Selbstanfertigung. Bestellungen werden in 24 Stunden ausgeführt.

L. Majunke, Culmerstraße.

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,
Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Das Stück 35 Pf. 3 Stück 1 Mark. ASTRAL 10 Lanolin auf 100 Seife

LANOLIN Patent STERN SEIFE

Hahn & Co. Nachf. Berlin S.
Zu haben in Drogerien, Parfümerien und Seifengeschäften.

In Thorn bei **Anders & Co., Adolf Majer** und bei **J. M. Wendiseh Nachfl.**

Diese Zeichnung enthält 4 Gesichter, diejenigen eines Mannes und seiner 3 Töchter. Es ist sehr leicht das Gesicht des Mannes zu erkennen, aber nicht so leicht die Gesichter der 3 jungen Damen herauszufinden.

Die Eigenthümer der „Milk Cream Soap" geben den Personen, welche die 3 Töchter herausfinden, folgende Prämien:

der 1. Person eine **goldene Herren-Remontoir-Uhr,**
„ 2. „ eine niedliche **goldene Damenuhr,**
„ 3. „ eine reizende **franz. Standuhr,**
„ 4. „ einen **Regulator,** vorzügl. Werk,
„ 5. „ **12 Meter Seidenstoff od. Wollstoff,**
„ 6. „ eine schöne **silberne Taschenuhr,**
„ 7. „ eine feine **Schweizer Wanduhr,**
„ 8. „ eine gute **Nickeluhr,**
„ 9. „ eine **Spieldose,**
„ 10. „ 12 Karton **Milch-Creme-Seife**

und außerdem den 10 folg. Personen **Liqueurservice, Bierseidel, Stöcke, Schirme** u. s. w. Jeder Mitbewerber muß die Zeichnung herausschneiden und mit Bleistift auf die 3 Damengesichter ein Kreuz machen und mit einer Postanweisung von 1 Mk. 10 Pf. oder elf 10 Pf.-Briefmarken für 1 Carton (3 Stück) Milch-Creme-Seife an folgende Adresse schicken:

THE MILK CREAM SOAP
Berlin — Markgrafenstraße 2.

Die Bewerber müssen ebenfalls in der linken Ecke des Couverts die Zeit angeben, wo sie es zur Post gegeben, dieselbe wird nach dem Stempel der Post beurtheilt. Vor 6 Uhr morgens zur Post gegebene Briefe gelten nicht. Die Person, welche zuerst die richtige Lösung zur Post giebt, erhält den 1. Preis, dann folgen die anderen in richtiger Reihenfolge. Alle Preise werden gewissenhaft und zur vollsten Zufriedenstellung des Publikums zuerkannt; die Namen der 10 ersten Personen werden Ende des Monats in dieser Zeitung mit unserer Annonce bekannt gemacht.

Extra Prämien erhalten diejenigen, welche uns nachweislich geholfen haben, unsere Seife einzuführen. Die Mitbewerber haben in keiner Weise Unkosten durch die Prämien; dieselben werden nur gegeben, um die **Milch-Creme-Seife einzuführen u. bekannt zu machen,** welche **ohne schädliche, ätzende** Stoffe, mit reiner **unabgerahmter Kuhmilch** bereitet ist; dieselbe ist die natürlichste, angenehmste, sparsamste und reinste Seife, welche existirt. Sie giebt die Gesundheit und Schönheit und macht die Haut zart und weich wie Sammet.

Preis 1 Mk. 10 Pf. per Carton (3 Stück) sicher verpackt und postfrei.

Bei Einsendung des Räthsels bitte die Zeitung zu erwähnen.

Adresse: THE MILK CREAM SOAP — Berlin — Markgrafenstr. 2.

Vertreter gesucht.

Breitestraße 2
ist der kleinere **Laden** vom 1. October cr. zu vermiethen.

F. P. Hartmann.

Die Wohnungen im 2. und 3. Obergeschoß Breitestraße 46 sind sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Breitestr. 6 ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Kab., **Küche nebst Zub. v. 1. Oktbr. zu verm.** Näh. **Breitestr. 11. J. Hirschberger.**

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sof. zu verm. **David Marcus Lewin.**

Wohnung zu verm. Coppernikusstraße 37. **Reinicke.**

Eine Sommer-Wohnung, 2 Zimm. und Mitbenutzung der Küche, Mellinstr. 58 am Wäldchen.

Culmer Chaussee 54 schräg über Putschbach sind 2 Mittel- u. 1 kl. Wohnung zu vermiethen.

---

2 Wohnungen, bestehend aus 3 Zimmern nebst geräum. Zubehör für 180 M. zu verm. Kl. Mocker, Bornstr. 18. **G. Schütz.**

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Eine freundl. Mittelwohnung
1 Tr., von sogleich oder 1. Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28. **M. H. Meyer.**

---

1 Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr., zu erfragen 1 Tr.

---

2 Mittelwohnungen,
1 kleine Wohnung,
1 Speisekeller,
zu vermiethen Brückenstraße 18.

Ein möbl. Zimmer m. P. Mellinstr. 58.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 23, prt.

Billiges **Logis** mit Beköstigung, sowie Mittagstisch bei **Wirth,** Paulinerstr 2, prt.

---

1 gut möbl. 2fstr. Zimm. nach der Straße gelegen, von sofort zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

Gesucht eine möbl. Wohnung
(2 Zimmer) in der Nähe des Sommertheaters. Offerten mit Preisangabe unter **F. Z. 2152** an den **„Geselligen"** in **Graudenz** erbeten.

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,

über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend, mit Farbe in 5 Nüancen, **unübertrefflich in Härte, Glanz u. Dauer,** allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit überlegen. **Einfach in der Verwendung,** daher viel begehrt für jeden Haushalt! In ½ 1 und 3½ Kilo-Dosen.



Schutzmarke.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann, Hoflieferant, **Dresden,**
begründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospecte gratis, in Thorn b. **Hugo Claass,** Seglerstr. 96/97.

Wirkung unglaublich schnell und sicher durch

Tietze's Muchëin.

Für **Fliegen, Motten, Russen, Wanzen** anerkannt das beste Mittel. Beutel, gesetzlich geschützt, 10, 25, 50 Pf. Fabrikant **Osc. Tietze, Namslau 5988.** In **Krotoschin** bei Herrn **Anton Koczwara.**

Schwefelmilch-Seife
v. CARL JOHN & Co., Berlin

ist geeignet die Krankheitsstoffe aus dem Körper auszuscheiden, die Blutcirculation zu befördern und alle Hautausschläge zu beseitigen, a Stück 50 Pf. zu haben bei **F. Paczkowski,** Culmer Vorst. 66, **Joh. Bukowski** in Kl. Mocker.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.

Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.

Prospekte auf Verlangen gratis und franco

---

1 gr. Badewanne, ein Handwagen und Buttermaschine zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Ein Kinderfahrstuhl
wird zu kaufen gesucht Neust. Markt 20, II.

Rhein- & Moselweinflaschen
kauft **Eduard Kohnert.**

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

Sonnabend, den 10. Juni, Abends 8¼ Uhr,
im Saale des Artushofes:

VERSAMMLUNG.

Unser Kandidat Herr Landgerichtsrath a. D. Stadtrath **Rudies** wird sein Programm entwickeln. Alle liberalen Wähler des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen werden hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

Die Vertrauensmänner des Wahlkomitees Thorn-Culm-Briesen bitten wir Wahlaufrufe und Stimmzettel für Landgerichtsrath a. D. und Stadtrath **Rudies** in der **Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"** in Empfang zu nehmen. Auf Wunsch werden solche auch per Post zugesandt.

Thorn, den 7. Juni 1893.

Der Vorstand.

Allen Denen, die uns gestern durch Gaben für das Sommerfest, durch Besuch desselben und durch freundliche Dienstleistungen unterstützt haben, insbesondere auch der Capelle und deren Dirigenten Herrn Friedemann sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauenvereins.

I. Wahlbezirk.

Die **konservativen Wähler** des ersten Wahlbezirks werden zu einer Besprechung über die am 15. Juni stattfindende Reichstagswahl

am Freitag, den 9. Juni,
Abends 8 Uhr,

im Restaurant **Herzberg,** Seglerstr. 7, hierdurch eingeladen.

Thorn, 8 Juni 1893.

J. A.:
Rühle, Garnisonpfarrer.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäft befindet sich von heute ab

Altstädtischer Markt 28

neben Herrn Fleischermeister Scheda. Ich bitte das mir im alten Lokale geschenkte Vertrauen ferner zu bewahren, und werde mich bemühen, reelle Waaren billig abzugeben. **Der Ausverkauf von Stoffen und zurückgesetzten Kleiderstoffen wird fortgesetzt.**

Marcus Baumgart,
Altstädtischer Markt 28.

A. Wunsch, Schuhfabrik,
Elisabethstraße 3,
gegründet 1868,
empfiehlt sein dauerhaft u. elegant gearbeitetes

Stiefel-Lager

zu billigen Preisen. Bestellungen nach Maaß werden modern und sauber, sowie auch Reparaturen, schnell ausgeführt.

Für Zahnleidende!
Mein Atelier
befindet sich
Breitestrasse 21.
Alex. Loewenson.

Wollsäcke, Wollband
und **Ripspläne** empfiehlt billigst
Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pfg., rohe Milch pro Liter 16 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestr. 6 und Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Dem geehrten Publikum empf. ich mein

Speise- u. Bierlokal,
auch Berliner Weissbier.

Jurkiewicz, Gerechtestr. 26.

Sof. gesucht mehrere Mädchen,
die in Maschinenarbeit gewandt sind, Junkerstraße 7, III l.

Gestickte Kinderwagen-Decke
im Glacis an der Weichsel **verloren gegangen.** Gegen 3 Mark Belohnung abzugeben Breitestraße 9, im Cigarrengeschäft.

Sonntag, d. 11. d. M.,
Nachmittags 3½ Uhr,
auf d. Lissomitzer Chaussee,
am Lissomitzer Exercierplatz:

Erstes grosses Rad-Wettfahren

1. Erstfahren f. Niederräder 2000 m.
2. Erstfahren f. Hochräder 2000 m.
3. Niederrad-Hauptfahren 4000 m.
4. Hochrad-Hauptfahren 4000 m.
5. Zweirad-Vorgabefahren 3000 m.

Während des Rennens:

Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Billets für Sitzplätze im Vorverkauf in **Pünchera's** Conditorei, **Glückmann Kaliski's** Cigarrenhandlung (Artushof) und bei **H. Tornow** a 75 Pf.; an der Casse auf dem Rennplatz a 1 M., Stehplatz 25 Pf.

Fahrgelegenheit durch Omnibusse und Leiterwagen vom Culmer Thor aus.

Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 11. Juni cr.
findet im **Victoria-Garten** ein

Kinderfest

statt. Abmarsch des Festzuges mit Musik vom Kriegerdenkmal um 3 Uhr Nachmittag.

Jedes im Zuge mitmarschirende Vereinskind erhält beim Eintreffen auf dem Festplatze ein Gewinnloos gratis.

Für Erwachsene:

Große Tombola,
bestehend aus nur nützlichen Gegenständen.

Von 4 Uhr ab:

Gr. Militär-Concert

ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Windolf.** Während des Concerts Kinderspiele aller Art.

Nach dem Concert:

Tanzvergnügen.

Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige a Person 10 Pf. Nichtmitglieder a Person 20 Pf. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen, zahlen a Person 50 Pf.; Nichtmitglieder a Person 1 Mark.

Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Junge Mädchen finden **freundl. Heim** mit o. ohne Beköst. Mauerstr. 61, I.

Verloren

eine **goldene Damenuhr** auf dem Wege von Mocker durchs Glacis nach d. Waldhäuschen. Der ehrliche Finder wolle diese Uhr gegen Belohnung in der Expedition d. Ztg. oder d. Hauptlehrer **Schulz, Mocker,** abgeben.

Ein katholisches, deutsch gedrucktes Gebetbuch (Thomas Kempen) mit den Buchstaben K. Sch. gezeichnet, ist auf dem Mocker Omnibus verloren gegangen. Abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, den 9. Juni: Abendandacht 8 Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.